



ANALYSEN

UNICREDIT
BANK AUSTRIA
ECONOMICS &
MARKET ANALYSIS
AUSTRIA

Die Bundesländer und der Brexit

Die unterschiedlichen regionalen Auswirkungen

Dezember 2018

Zusammenfassung

- 2017 exportierte Österreich Waren im Wert von 3,9 Mrd. Euro ins Vereinigte Königreich. Das sind 2,8 Prozent der gesamten Ausfuhren
- Die britische Nachfrage nach ausländischen Waren und Dienstleistungen erzeugte im Vorjahr eine österreichische Wertschöpfung in Höhe von 4,3 Mrd. Euro bzw. 1,1 Prozent des BIP, wobei die Waren 2,3 Mrd. Euro und die Dienstleistungen 2 Mrd. Euro beitragen
- Auf Bundesländerebene reicht die durch den Handel mit dem Vereinigten Königreich induzierte Wertschöpfung als Anteil des Regionalprodukts von 1,6 Prozent in Vorarlberg bis 0,8 Prozent im Burgenland
- Im Falle eines „hard Brexit“ sind die industriell starken Bundesländer überdurchschnittlich betroffen
- Insgesamt hängen in Österreich ca. 40.000 Arbeitsplätze direkt oder indirekt am Handel mit UK

Autor: Robert Schwarz

Impressum
Herausgeber, Verleger, Medieninhaber:
UniCredit Bank Austria AG
Economics & Market Analysis Austria
Rothschildplatz 1
1020 Wien
Telefon +43 (0)50505-41974
Fax +43 (0)50505-41050
e-Mail: econresearch.austria@unicreditgroup.at

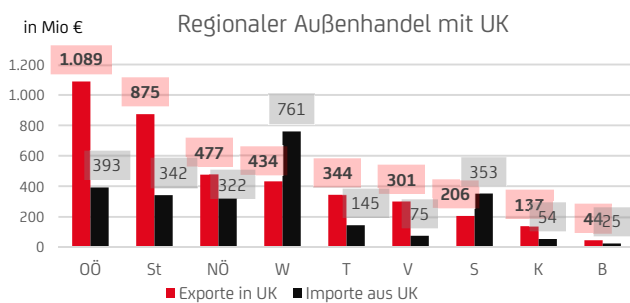
Stand: Dezember 2018

Der regionale Außenhandel mit UK

Im Jahr 2017 exportierte Österreich Waren im Wert von 3,9 Mrd. Euro ins Vereinigte Königreich (UK), das sind 2,8 Prozent der gesamten Exporte. Damit ist UK der neuntichtigste Exportmarkt für Österreich. Die drei wichtigsten Exportgüter sind Maschinen, Waren für die KFZ-Industrie und elektrotechnische Güter, die zusammen mehr als drei Viertel aller Exporte nach UK ausmachen. Das Warenimportvolumen Österreichs von UK betrug im Vorjahr 2,5 Mrd. Euro, damit sind die Warenimporte deutlich geringer als die österreichischen Exporte nach UK. Es liegt auch daran, dass der Bereich Herstellung von Waren in Österreich relativ zur Wirtschaftsgröße eine viel höhere Bedeutung hat als in UK, wo der Dienstleistungsbereich mit einem Anteil von 80 % am BIP dominiert.

Die Exporte aus Oberösterreich und der Steiermark machen mit zusammen fast 2 Milliarden Euro mehr als die Hälfte aller österreichischen Exporte aus (siehe Grafik 1). Der Anteil der regionalen Exporte ins Vereinigte Königreich an den gesamten Ausfuhren des jeweiligen Bundeslandes ist in der Steiermark mit 4,1 Prozent am höchsten. In Oberösterreich und Vorarlberg ist der Anteil mit jeweils 3 Prozent ebenfalls überdurchschnittlich. In Tabelle 1 werden die wichtigsten 3 Güterklassen für jedes Bundesland angeführt.

G1: Regionale Exporte und Importe mit UK 2017



T1: Die 3 wichtigsten Exportgüter pro Bundesland

Bundesland	Export-Güterklassen
Oberösterreich	Maschinen, KFZ, Elektronik
Steiermark	KFZ, Maschinen, Papier
Niederösterreich	KFZ, Maschinen, Eisen und Stahl
Wien	Pharma, Mineral. Erzeugnisse, Elektronik
Tirol	Elektronik, Schmuck, Maschinen
Vorarlberg	Elektronik, Metallwaren, Maschinen
Salzburg	KFZ, Maschinen, Getränke
Kärnten	Maschinen, Uhrmacherwaren, Elektronik
Burgenland	Elektronik, Maschinen, Möbel

Quelle: Statistik Austria, UniCredit Research

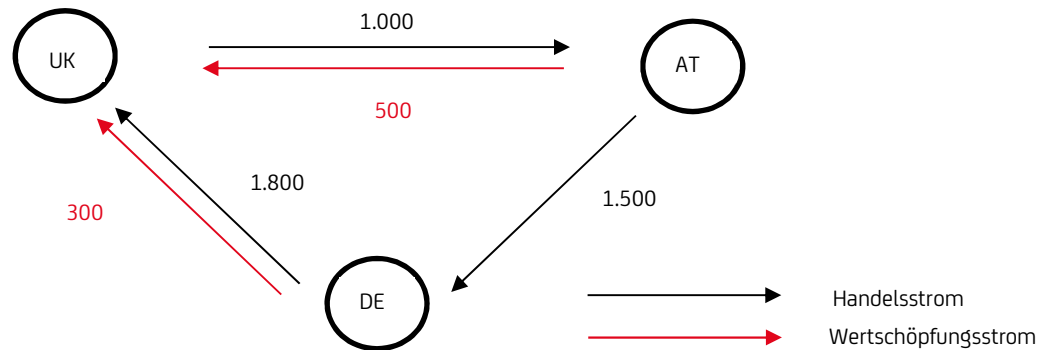
Durch die Globalisierung werden die internationalen Produktionsverflechtungen immer größer. Deshalb sind aufgrund ausländischer Vorleistungen die absoluten Handelsströme nur bedingt aussagekräftig, d.h. die österreichischen Exportzahlen sind nicht mit der österreichischen Wertschöpfung gleichzusetzen. Deshalb gehen wir im nächsten Abschnitt auf den österreichischen Wertschöpfungsanteil im Außenhandel ein.

1. Österreichische Wertschöpfung durch Außenhandel

Die zunehmende Globalisierung der Wirtschaft in den letzten Jahrzehnten führte dazu, dass Produkte meist nicht mehr von Anfang bis Ende in einem Land hergestellt werden, sondern die Produktion erfolgt durch ein Netzwerk von internationalen Akteuren. Dies bedeutet, dass die Wertschöpfungskette (GVC – Global Value Chains) eines Endprodukts zunehmend auf verschiedene Länder aufgeteilt wird. Zur Veranschaulichung ein einfaches Beispiel (siehe auch Grafik 2) in der Autoproduktion: UK exportiert ein KFZ-Zwischengut im Wert von 1.000 nach Österreich. In Österreich wird dieses Zwischenprodukt weiterverarbeitet und um 1.500 nach Deutschland exportiert, wo das Endprodukt um 1.800 wieder nach UK ausgeführt wird. Die Abbildung zeigt die verschiedenen Handelsströme und Wertschöpfungsströme, die der Konsum des finalen Produkts im Königreich auslöst.

Ein wichtiges Maß für die Höhe der inländischen Wertschöpfung von Exporten ist die VAX-Ratio. Sie gibt an, wie hoch der Anteil der durch den Konsum eines finalen Gutes erzielten

G2: Beispiel: Handels- und Wertschöpfungsstrom im Außenhandel



Quelle: UniCredit Research

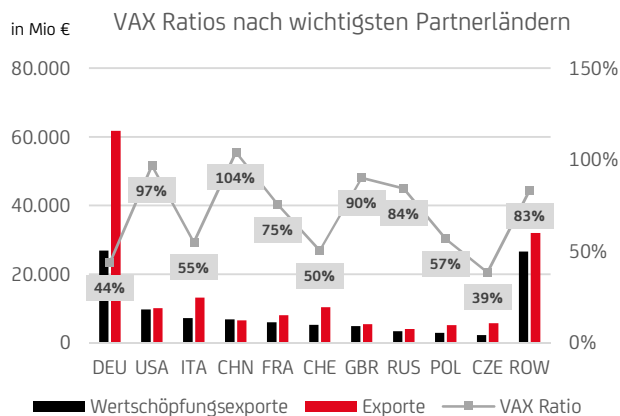
Wertschöpfung an den gesamten Exporten ist. In unserem Beispiel beträgt die VAX-Ratio in Österreich 33 % (=500/1.500) und in Deutschland 17 % (=300/1.800).

Die Berechnung der Wertschöpfungsketten der weltweiten Handelsströme ist mit den Welt-Input-Output-Tabellen möglich. Die Tabellen geben an, welche Güter und Dienstleistungen für die Produktion anderer Güter und Dienstleistungen eingesetzt werden. Aus den Informationen der IO-Tabellen und den Handelsbilanzen ist eine Schätzung möglich, wie hoch der Anteil der im Ausland produzierten Zwischengüter ist. In diesen importierten Vorleistungsgütern kann wiederum inländische Wertschöpfung stecken. Auch diese Information erhält man mit den Welt-Input-Output-Tabellen. Ein Beispiel für die Kombination von nationalen IO-Tabellen mit den Handelsbilanzen ist die Datenbank WIOD, die in dieser Analyse verwendet wird.

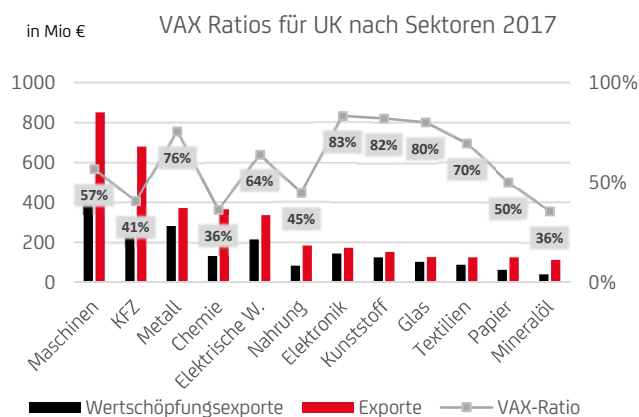
Die aus der WIO-Datenbank für das Jahr 2014 ermittelten VAX-Ratios betragen für UK 79 % und für Österreich 62 %, d.h. die Auslandsnachfrage nach Waren und Dienstleistungen erzeugt in UK relativ mehr Wertschöpfung als in Österreich. Das liegt vor allem daran, dass - wie bereits erwähnt - der Dienstleistungsbereich auf der britischen Insel eine viel größere Rolle spielt als in Österreich und international weniger fragmentiert ist als der Industriesektor. Je höher der Anteil der Zwischenprodukte aus dem Ausland ist umso weniger steckt inländische Wertschöpfung in den Exporten und die VAX-Ratio geht zurück. Eine historische Betrachtung zeigt, dass aufgrund der Globalisierung in den letzten Jahren die VAX-Ratio stark zurückging. Es ist nun möglich aus der WIO-Datenbank, die VAX-Ratio differenziert nach Ländern in die exportiert wird und Branchen zu berechnen. In Grafik 3 werden die Exporte und die aus der finalen Nachfrage der Partnerländer generierte Wertschöpfung für die wichtigsten Partnerländer für die österreichische Exportwirtschaft angeführt.

Aus Grafik 3 ist ersichtlich, dass wie zu erwarten der deutsche Konsum von Waren und Dienstleistungen absolut die meiste österreichische Wertschöpfung generiert. Allerdings ist der Anteil dieser Wertschöpfung an den gesamten Exporten von Waren und Dienstleistungen mit 44 Prozent relativ gering. Die chinesische Nachfrage nach ausländischen Gütern und Dienstleistungen generiert relativ zu den Exporten von Österreich nach China mit einer VAX-Ratio von über 100 % eine deutlich höhere Wertschöpfung. Der Grund ist wie auch schon weiter oben beschrieben, dass bei den Exporten nach Deutschland die KFZ- und Maschinenindustrie dominieren, in denen wiederum viele Vorleistungsgüter aus dem Ausland stecken und deshalb weniger österreichische Wertschöpfung generiert wird. Im Gegensatz dazu spielt beim Außenhandel mit China der Dienstleistungssektor eine größere Rolle, wo der österreichische Anteil an der Wertschöpfung in Relation zu den Exporten viel höher ist. Insgesamt fällt auf, dass die VAX-Ratio mit den Nachbarländern geringer ist. Das liegt daran, dass Österreich mit diesen Ländern in Produktionsnetzwerken integriert ist und deshalb der ausländische Anteil bei den Vorleistungsgütern höher ist.

G3: Wertschöpfungsanteile nach Exportmärkten



G4: Wertschöpfungsanteile für UK-Exporte nach Sektoren



Quelle: WIOD, Statistik Austria, UniCredit Research

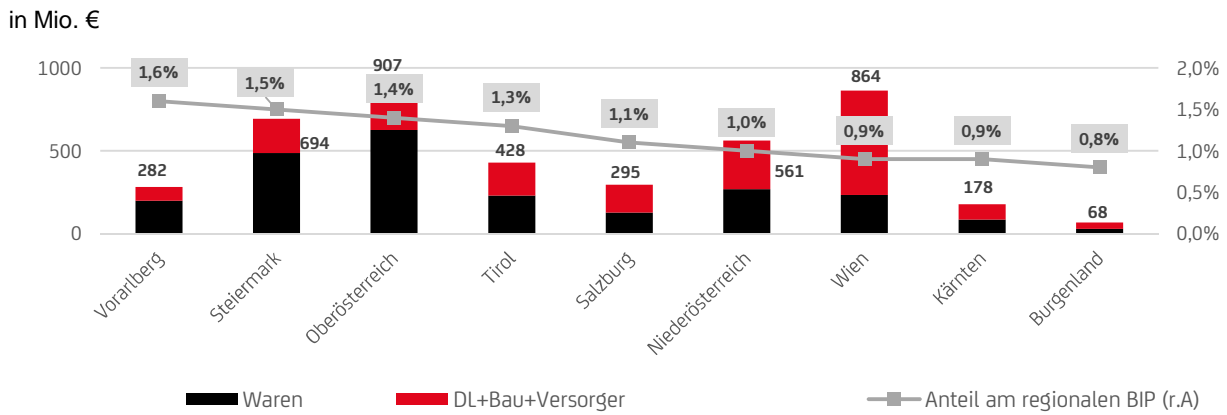
Die britische Nachfrage nach ausländischen Waren erzeugte 2017 in Österreich direkt und indirekt eine Wertschöpfung von 2,3 Milliarden Euro bzw. 0,6 Prozent vom BIP. Die VAX-Ratios differenziert nach Sektoren variiert von 36 % bei den chemischen Erzeugnissen bis 83 Prozent bei der elektronischen Ausrüstungsindustrie, d.h. die britische Nachfrage nach Elektronik erzeugt in Österreich in Relation zu den Exporten von Elektronik nach UK die größte Wertschöpfung. Im Vorjahr exportierte Österreich Maschinen im Wert von 852 Millionen Euro. Dadurch ergibt sich durch die aus der WIO-Tabelle berechnete VAX-Ratio von 57 Prozent eine österreichische Wertschöpfung aus der britischen Nachfrage nach ausländischen Maschinen von 480 Millionen Euro. Es folgen die Metallindustrie (370 Millionen Euro), KFZ-Industrie (280 Millionen Euro) und Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (210 Millionen Euro).

2. Wertschöpfungsgewinne der Bundesländer durch Handel mit UK

Die Statistik Austria stellt Außenhandelsdaten nach Bundesländer und Produktgruppen zur Verfügung. Unter der Annahme, dass die VAX-Ratios pro Produktgruppe für die Ausfuhren nach UK in jedem Bundesland gleich sind, ist es nun möglich, die aus der britischen Nachfrage nach ausländischen Waren generierte Wertschöpfung für jedes Bundesland zu berechnen. Je nach Stärkefelder der einzelnen Bundesländer profitieren sie unterschiedlich stark von den Exporten ins Vereinigte Königreich. Der oberösterreichische Maschinenbau schuf mit knapp 250 Millionen Euro am meisten Wertschöpfung gefolgt von der steirischen KFZ-Industrie mit 124 Millionen Wertschöpfung aufgrund des Handels mit UK. Insgesamt halten sich die regionalen Wertschöpfungsgewinne durch Warenexporte nach UK in Relation zur gesamten regionalen Wertschöpfung mit 1,1 Prozent in Vorarlberg bis 0,3 Prozent im Burgenland und Wien in Grenzen. Hinter dem Ländle folgen die industriell starken Bundesländer Oberösterreich und die Steiermark mit jeweils 1 Prozent „britischen Wertschöpfungsanteil“ am Regionalprodukt. In Tirol beträgt der Anteil 0,7 Prozent, in Niederösterreich und Salzburg jeweils 0,5 Prozent und in Kärnten 0,4 Prozent.

Neben den Warenexporten spielen auch die Dienstleistungsexporte eine bedeutende Rolle in der Wirtschaftsbeziehung zwischen Österreich und dem Vereinigten Königreich. Im Vorjahr generierten die österreichischen Dienstleistungsexporte über den Ärmelkanal inklusive Energie- und Wasserversorgung und Bauwirtschaft eine österreichische Wertschöpfung von etwa 2 Milliarden Euro bzw. 0,5 Prozent des BIP. Die größte Wertschöpfung im tertiären Bereich wird im Handel (440 Millionen Euro), bei den Unternehmensdienstleistungen (450 Millionen Euro) und im Transportwesen (270 Millionen Euro) erzielt. Wien als Stadtwirtschaft mit einem hohen Anteil des tertiären Sektors profitiert am meisten vom Dienstleistungs-

G5: Regionale Wertschöpfung durch Waren- und Dienstleistungsexporte nach UK



Quelle: WIOD, Statistik Austria, UniCredit Research

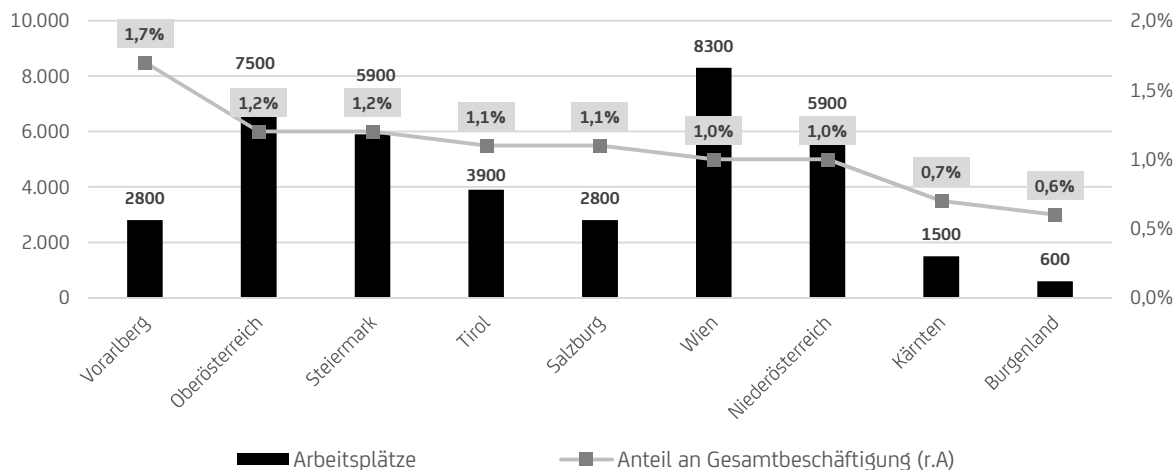
export. Aufgrund der relativ starken Bedeutung der Tourismusexporte (Briten, die in Österreich ihren Urlaub verbringen) erzielen Tirol und Salzburg ebenfalls überdurchschnittliche Wertschöpfungsgewinne durch die Dienstleistungsexporte nach UK.

Grafik 5 zeigt, dass die Entwicklung des Vorarlberger Regionalprodukts am stärksten von allen Bundesländern vom Handel mit dem Vereinigten Königreich abhängt. Insgesamt lässt sich erkennen, dass vor allem die industriell starken Bundesländer Vorarlberg, Steiermark und Oberösterreich am kräftigsten von der britischen Nachfrage profitieren. Deren Regionalprodukt steigt dadurch zwischen 1,6 Prozent im Ländle und 1,4 Prozent in Oberösterreich. Im Burgenland ist der Wertschöpfungseffekt mit 0,8 Prozent des Regionalprodukts am kleinsten, dementsprechend ist das kleinste Bundesland auch am geringsten von einem Brexit betroffen.

3. Regionale Beschäftigungseffekte durch den Handel mit UK

Insgesamt hängen in Österreich ca. 40.000 Arbeitsplätze direkt oder indirekt an der Nachfrage aus dem Vereinigten Königreich. Das sind 1,1 Prozent der gesamten Beschäftigung. Den größten Beschäftigungseffekt sieht man im oberösterreichischen Maschinenbau mit 1.200 Arbeitsplätzen und der steirischen Automobilindustrie mit knapp 800 Arbeitsplätzen induziert durch den Handel mit UK. In Vorarlberg gibt es mit 2.800 Arbeitsplätzen oder 1,7 Prozent der Gesamtbeschäftigung den relativ größten Anteil von „UK-abhängigen“ Arbeitsplätzen. Absolut ist Wien mit 8.300 Arbeitsplätzen vorne, gefolgt von Oberösterreich mit 7.500 Arbeitsplätzen und Niederösterreich bzw. Steiermark mit jeweils 5900 Arbeitsplätzen (Grafik 6).

G6: Regionale Arbeitsplätze durch Exporte von Waren und Dienstleistungen nach UK



Quelle: HVSV, UniCredit Research

Abschließend kann man feststellen, dass sich die wirtschaftlichen Verflechtungen der Bundesländer mit dem Vereinigten Königreich in Grenzen halten. Ein harter Brexit bzw. die Art der zukünftigen Wirtschaftsbeziehung zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich haben aber speziell für die industriell starken Bundesländer langfristige Auswirkungen auf das Wirtschaftswachstum und die Beschäftigung.

Anhang

Wertschöpfung nach Bundesländern und wichtigsten Branchen durch Warenexporte nach UK

Oberösterreich	Steiermark	Niederösterreich
Maschinenbau, 249 Mio.	KFZ-Industrie, 124 Mio.	Metallindustrie, 66 Mio.
KFZ-Industrie, 91 Mio.	Metallindustrie, 93 Mio.	Maschinenbau, 31 Mio.
Metallindustrie, 86 Mio.	Maschinenbau, 62 Mio.	KFZ-Industrie, 25 Mio.
Elektrische Ausrüstungen, 45 Mio.	Elektronische Ausrüstungen, 44 Mio.	Chemische Erzeugnisse, 24 Mio.
Gummi u. Kunststoffe, 30 Mio.	Papier und Pappe, 36 Mio.	Gummi u. Kunststoffe, 21 Mio.

Tirol	Vorarlberg	Wien
Schmuck, 62 Mio.	Metallindustrie, 61 Mio.	Elektrische Ausrüstungen, 35 Mio.
Metallindustrie, 37 Mio.	Elektrische Ausrüstungen, 39 Mio.	Chemische Erzeugnisse, 33 Mio.
Elektrische Ausrüstungen, 34 Mio.	Maschinenbau, 28 Mio.	Gummi u. Kunststoffe, 27 Mio.
Elektronische Ausrüstungen, 22 Mio.	Möbel, 21 Mio.	Maschinenbau, 26 Mio.
Maschinenbau, 20 Mio.	Textilien, 17 Mio.	Elektronische Ausrüstungen, 23 Mio.

Salzburg	Kärnten	Burgenland
Maschinenbau, 28 Mio.	Maschinenbau, 34 Mio.	Elektrische Ausrüstungen, 7 Mio.
KFZ-Industrie, 22 Mio.	Metallindustrie, 10 Mio.	Maschinenbau, 6 Mio.
Metallindustrie, 13 Mio.	Elektronische Ausrüstungen, 9 Mio.	Textilien, 3 Mio.
Nahrung und Getränke, 11 Mio.	Chemische Erzeugnisse, 6 Mio.	Möbel, 3 Mio.
Gummi u. Kunststoffe, 10 Mio.	Elektrische Ausrüstungen, 5 Mio.	Gummi u. Kunststoffe, 2 Mio.

Zum Weiterlesen:

Bank Austria Homepage: Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf <http://wirtschaft-online.bankaustria.at>

Bank Austria Economic News: Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Registrieren Sie sich bitte unter https://nlreg.bankaustria.at/reg_econews_d.htm:

Sollten Sie Fragen haben schicken Sie uns ein E-Mail unter econresearch.austria@unicreditgroup.at.

Ohne unser Obligo:

Diese Publikation ist weder eine Marketingmitteilung noch eine Finanzanalyse. Es handelt sich lediglich um Informationen über allgemeine Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Unsere Analysen basieren auf öffentlichen Informationen, die wir als zuverlässig erachten, für die wir aber keine Gewähr übernehmen, genauso wie wir für Vollständigkeit und Genauigkeit nicht garantieren können. Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Die in der vorliegenden Publikation zur Verfügung gestellten Informationen sind nicht als Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder als Aufforderung, ein solches Angebot zu stellen, zu verstehen. Diese Publikation dient lediglich der Information und ersetzt keinesfalls eine individuelle, auf die persönlichen Verhältnisse der Anlegerin bzw. des Anlegers (z. B. Risikobereitschaft, Kenntnisse und Erfahrungen, Anlageziele und finanziellen Verhältnisse) abgestimmte Beratung. Die vorstehenden Inhalte enthalten kurzfristige Markteinschätzungen. Wertentwicklungen in der Vergangenheit lassen keine Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung zu.

Impressum

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber und Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG

1020 Wien, Rothschildplatz 1

Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers:

Robert Zadrazil (Vorsitzender des Vorstandes), Romeo Collina (stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes), Dieter Hengl, Gregor Hofstätter-Pobst, Jürgen Kullniigg, Doris Tomanek.

Aufsichtsrat des Medieninhabers:

Ranieri De Marchis (interim Vorsitzender des Aufsichtsrates), Livia Aliberti Amidani, Christine Buchinger, Adolf Lehner, Gianni Franco Papa, Mario Pramendorfer, Eveline Steinberger-Kern, Ernst Theimer, Andrea Umberto Varese, Karin Wisak-Gradinger.

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhabergemäß § 25 Mediengesetz:

UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link

<https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholder-structure.html>

sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.)

Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie

die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.